FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

November 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

Visual Library

1M 594

Anno 1733.

Donnerstag, den 26ten Nov.

Wir sprachen vor Mittage den Engländischen Commissarium, Hrn von Eck zu, und erkundigten uns, ob er es wüßte, daß einige Emigranten mit uns nach Neu-Georgien übergesetzt werden solten. Er wußte aber von nichts. Doch versprach er, sobald er von der Ankunft der Saltzburger vernehmen werde, uns in unserm Logie Nachricht zu geben. Hierauf suchten wir den Hrn D. Boynd auf. Ein Mann, den wir um dessen Aufenthalt fragten, gab ihm das Zeugniß eines sehr frommen Mannes. Er war sehr freundlich gegen uns, und besprach sich mit uns latinis verbis von mancherley nützlichen Dingen. Einige Dinge im Briefe, darein er sich nicht finden konnte, musten wir ihm erklären, z. E. was novus adjutor, it. aedes Petrina &c. sey. Das Petschaft, welches der Herr Professor auf andere an ihn geschriebene Briefe nicht gebraucht, war ihm verdächtig, und also trauete er uns nicht, zumal da er per literas suppositiias vor einiger Zeit um viel Geld war betrogen worden. Ehe er uns die im Briefe geforderte Ducaten auszahlete, wolte er vorher nach Halle schreiben. Des Nachmittages sahen wir, daß eine grosse Menge Leute auf den Schiffen weggebracht wurden: und da wir uns erkundigten, waren es Waldenser, die hin und wieder im Lande vertheilet werden sollen. Es ist viel Geld für diese Leute zuvor gesammlet worden, wovon sie unterhalten werden sollen.

Freytag, den 27ten Nov.

Es fand sich ein gewisser Mann, mit Namen Koch, zu uns, der ein redliches und dienstfertiges Gemüth hatte. Er gab uns Gelegenheit, mit einigen guten Seelen bekant zu werden. Er erzehlte uns unter andern von einem hiesigen Lutherischen Prediger, Hrn Mützen, daß er eines vornehmen Kaufmanns Tochter in Rotter-

dam mit fast unzählichem Reichthum wider den Willen des Vaters geheyrathet, welches sich derselbe so zu Sinne gezogen, daß er seinen Verstand verloren. Es gehet hier an, daß Kinder, wenn sie eine gewisse Zahl Jahre auf sich haben, sich auch wider den Willen der Eltern verheyrathen können. Dis factum hat groß Aerger-niß angerichtet.

Der Hr. D. Boynd invitirte uns heute zur Mittags-Mahl-zeit, und bat uns, wir möchten es ihm nicht verdencken, daß er uns das Geld nicht auszahlen könnte: Sobald er Confirmation in einem Briefe bekäme, daß es der Wille des Herrn Professoris sey, so sey er von Hertzen dazu bereit. Wir vernahmen auch von ihm, daß gewisse fromme Leute Reformirter Confession zusammen kämen. Er wolte uns aber nicht rathen, zu ihnen zu gehen, weil sie bald mit uns von der universali gratia einen Disput anfangen würden, massen diese thesis von allen Re-formirten hieselbst geleugnet werden soll.

Heute früh kamen unsere lieben Saltzburger, an der Zahl 37. Personen. Es fand sich bey ihnen der Hr. Com-miss. von Reck, der Reise-Prediger Hr. Schuhmacher, und ein Apotheker, der in arte medica einige Erkent-niß hat. Das Schiff, Purisbourg genannt, welches sie und uns nach Georgien überbringen soll, ist auch schon da, und mit demselben ein Schulmeister angekommen, welcher mit nach Neu-Georgien gehet.

Sonnabend, den 28ten Nov.

Der Hr. Commissarius ist sehr flüchtig und eitel. Der ar-men Saltzburger hat man sich heute sehr schlecht ange-nommen, indem er seinen Schmausereyen nachgegan-gen, und sie auf dem Schiffe in vieler incommodi-tät sitzen lassen. Man hat für sie bey ihm interce-diret, er möchte doch Anstalt machen, daß sie etwa in ein gut Haus gebracht würden, wo sie frische Luft schö-pfen und commoder schlafen könnten. Er gab aber kurtze Antwort: der Burgemeister wolte es nicht zugeben,

daß

1M 5D1

daß sie ans Land stiegen.
Es ist uns ein gewisser gelehrter Mann, Namens Kosterus, angewiesen worden, mit dem wir etliche Stunden conversiret. Er ist vor vielen Jahren in America gewesen, hat viele Erfahrung und grosse Einsicht, ist ein vortrefflicher Linguist und grosser Liebhaber der Sache Gottes. Er hat uns unter andern erzehlet, wie ohnlängst ein Griechischer Priester bey ihm gewesen, der ihm berichtet, daß die meisten Juden in Orient von der Wahrheit der Christlichen Religion ziemlich überzeuget wären: viele hätten sich auch bey einigen Griechischen Lehrern zur Annehmung derselben gemeldet, worüber aber vom Türckischen Käyser grosse Verfolgung erreget worden. Wenn also Gott dem Türckischen Reiche ein Ende machen würde, so möchte der Juden Bekehrung grosse Förderung bekommen. Übrigens hat uns dieser Mann durch seine klugen discourse einigen Nutzen geschaffet. Er wünschet sich des Hrn D. Michaelis und des Hrn Prof. Callenbergs Correspondence und Bekantschaft.

Sonntag, den 29ten Nov.

Heute haben wir im Namen Gottes den Anfang gemacht unserer kleinen Gemeine das Wort des Herrn zu verkündigen. Die Leute können sehr wenige Lieder singen, und was sie von Melodeyen wissen, ist sehr unvollkommen. Auch können die wenigsten lesen, haben aber Lust es zu lernen, welches uns sehr lieb ist. Es muste der Gottesdienst noch in dem sehr engen Schiffe mit grosser incommodität gehalten werden, weil der H. Commissair an diesem Sonntage ausgereiset war, schöne Städte zu besehen, und hatte übrigens vor wenig oder nichts gesorget. Wir gedencken unsern Vortrag so einzurichten, daß wir nicht in una serie proponiren, sondern darunter theils die Kinder, theils die Alten quaestioniren, und dabey immer die Sprüche aufschlagen und herlesen lassen, welches schon heute seinen Nutzen gehabt. In der Abend-Bet-Stunde wurde eine kurtze Repetition über das, was sie den Tag hindurch gehöret, angestellt, womit wir alle Sonn- und Feyertage fortzufahren gedencken. Auch

wollen wir ihnen allezeit in den Bet-Stunden gewisse nachdenckliche Sprüche geben, daran sie die gantze Zeit bis zur folgenden Bet-Stunde fleissig gedencken können, und wenn wir wieder zusammen kommen, werden wir die Haupt-Materien und Sprüche, die ihnen das vorige mal inculciret worden, summarisch per quæstiones wiederholen.

Montag, den 30ten Nov.

Heute haben wir theils nach Augspurg, theils nach Halle geschrieben. Endlich sind die Saltzburger aus dem Schiffe in zwey Häuser gebracht worden, wo sie mehr Bequemlichkeit geniessen. Als gefraget wurde: warum man nicht eher vor die armen Leute auf diese Weise gesorget? so wurde zur Antwort gegeben: der Commissair wolle es wagen, die Leute aus dem Schiffe zu lassen, ob er gleich keine Erlaubniß dazu habe. Wir theileten uns beyde in sie, daß sie also alle mit Gottes Wort versorget wurden. Es gab auch Gelegenheit, dem Hn Commissario seine Leichtsinnigkeit zu Gemüth zu führen, und ihm modo evangelico Busse und Glauben zu predigen. Er wird eben nicht ungehalten, wenn man ihm die Wahrheit saget, doch hilft es auch nicht viel, oder nur so lange, als er keine Gelegenheit hat zu extravagiren.

Wir schickten uns allmählig zur Reise an, und kauften allerley Hausrath und Victualien ein, weil uns gesaget wurde, daß wir nicht nach Londen kommen würden. Von dem Schiff-Capitain wurde uns gesaget, daß er ein Atheist sey: wie er denn heute mit schrecklichem Fluchen und Schweren sein greuliches Hertz verrathen haben soll. Er verstehet kein Wort Teutsch.

Dienstag, den 1ten Dec.

Bis dato haben wir hier immer Sommer-Wetter gehabt, und unterweilen Staub-Regen. Etliche mal sind sehr stinckende Nebel gewesen, die der Gesundheit sehr schädlich seyn mögen, wowider wir uns nach Vermögen zu præserviren suchen. Weil wir nicht nach Londen kommen, so ist gestern und heute einiger Hausrath, und was zur Gesundheit höchstnöthig, eingekaufet worden, worüber aber unser Geld alle worden.

Wir